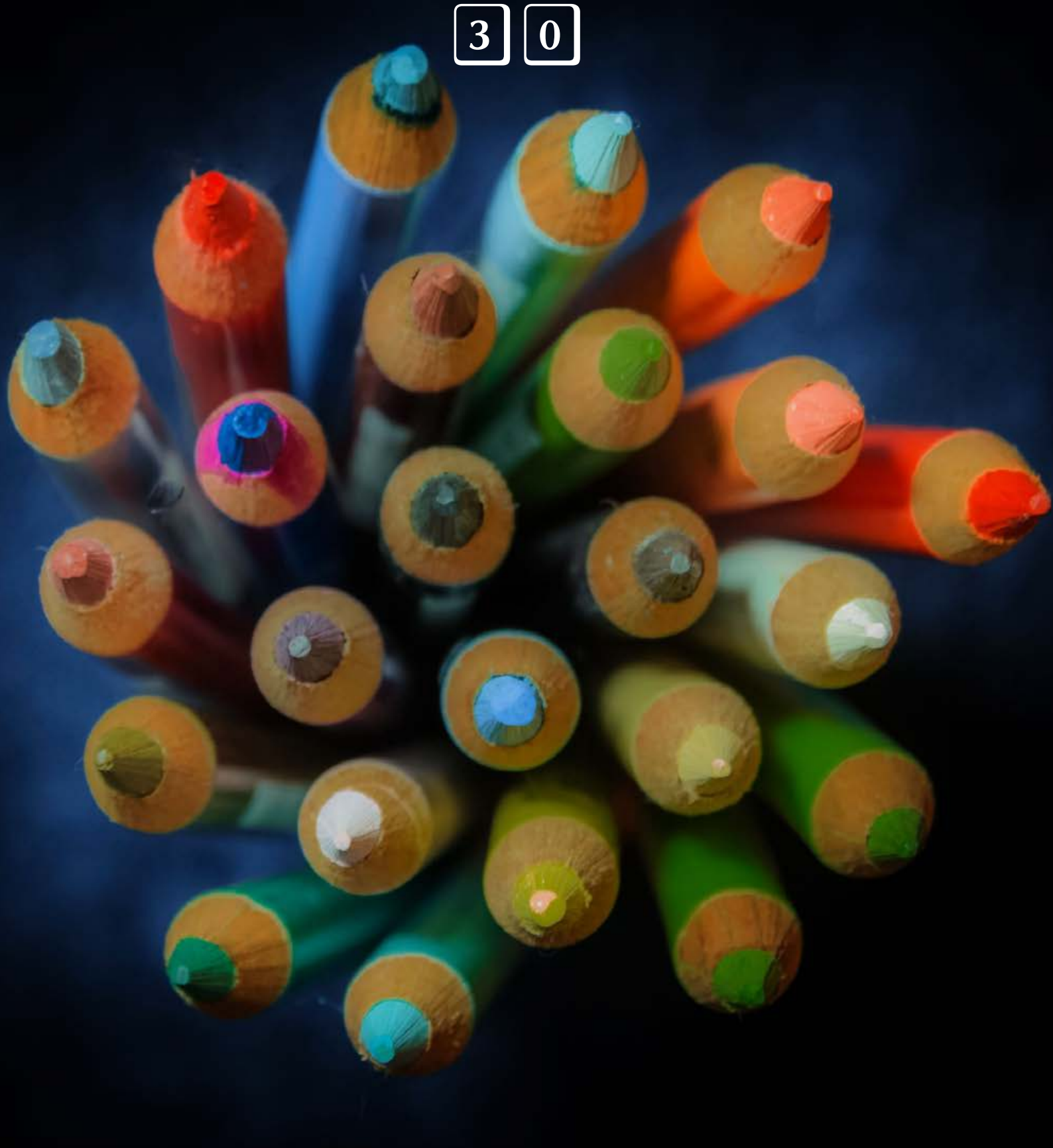


L e s e t i p p s

G r u n d s c h u l e

3 0





## Dieter Braun: Die Welt der Berge. Knesebeck

2018 · 96 S. · 20.00 · ab 8 · 978-3-95728-130-2

★★★★★

Dieter Braun ist freiberuflicher Illustrator und Kinderbuchautor, der u.a. für GEO und die New York Times gearbeitet hat. Neben der Kinderbuch-Reihe *Nukka und Isi* ist er vor allem bekannt für die ebenfalls bei Knesebeck erschienenen Sachbücher der *Die Welt der wilden Tiere im Süden* (2014) und *Die Welt der wilden Tiere im Norden* (2015), die in 11 Sprachen übersetzt wurden.

In diesem Buch nun geht es um Berge und zwar aus jedem Blickwinkel. Es beginnt erst einmal damit, was ein Berg ist und wie er entsteht und dann folgen in zufälliger Reihenfolge immer jeweils Doppelseiten zu den verschiedensten Themen. Da werden vom Schneeleoparden bis zum Yeti, vom Guanako zum Yak unterschiedliche besonders bergaffine Lebewesen in den Fokus gerückt, berühmte Berge vorgestellt oder andere Aspekte rund um Berge beleuchtet wie z.B. der Alpinismus, Vulkane oder die Funktion von Bergen als Sitze der Götter. Die Texte sind geschickt positioniert, sodass die Seiten weder zu leer, noch überladen wirken, dennoch enthalten sie genügend Informationen ohne dass es sich dabei um end- und lieblose Aufzählungen von Fakten handelt. Stattdessen sind sie spannend und in kindgerechter Sprache verfasst, die aber auch für Erwachsene nicht zu simpel oder langweilig ist.

Seinen Stil beschreibt Dieter Braun selbst als à reduziert und grafisch, mit einem Hang zu Retro und gedeckten Farben. Auf den ersten Blick ist es leicht den Stil mit dem von Owen Davey zu verwechseln, der z.B. solche Bücher wie *Wilde Katzen* (2018) oder *Die Affenbande* (2016) bei Knesebeck veröffentlicht hat. Wenn man sich mehr Zeit für den Vergleich nimmt, fallen aber doch schnell Unterschiede auf. Mir persönlich kommt Owen Daveys Stil noch etwas reduzierter und irgendwie flacher vor, vor allem, wenn ich über dieses Buch hinaus Dieter Brauns andere Illustrationen hinzuziehe, an denen ich mich einfach nicht sattsehen kann. Tatsächlich enthält das Buch teilweise so wunderschöne Panorama-Bilder, dass man sie am liebsten einfach aus dem Buch heraustrennen und aufhängen möchte – was ich aber nie übers Herz bringen könnte. *Die Welt der Berge* wurde nun auch – völlig zu Recht – von der Stiftung Buchkunst als „Eines der schönsten deutschen Bücher 2018“ ausgezeichnet.

Völlig unabhängig vom Alter des Betrachters ist dieses Buch ein Augenschmaus und – angesichts der nahenden Feiertage – auch eine tolle Geschenkidee. Wer noch nicht genug hat, kann sich über das Erscheinen von *Dinosaurier: Die Welt der Urzeitriesen von A-Z (ein Dinosaurier-Lexikon mit über 300 Arten)* im Oktober 2018 freuen oder auf Dieter Brauns à Webseite seine weitere Arbeit bestaunen. [natalie korobzow]



**Mareike Krügel: Zelten mit Meerschwein. Ill. von Nele Palmtag. Beltz & Gelberg 2018 · 158 S. · 12.95 · ab 8 · 978-3-407-74926-0 ★★★★★**

*Zelten mit Meerschwein* ist ein Buch, das mich selbst für ein tiefgründiges, gut geschriebenes Kinderbuch unerwartet stark berührt hat. Es geht um Anton, der fast neun ist und für sein junges Alter schon ziemlich große Sorgen hat, denn sowohl zu Hause als auch in der Schule läuft einfach alles schief. Der Vater ist ausgezogen und hat wenig Zeit, das Geld ist knapp und auch in der Schule verändert sich alles: Die Lehrerin wird strenger, die Mitschüler gemeiner. Noch dazu steht nach den Ferien eine Klassenfahrt mit Übernachtung an und dann muss Anton erstmals ohne sein Meerschweinchen Pünktchen auskommen. Als dann auch noch die Ferienpläne ins Wasser fallen, verliert Anton völlig den Mut.

Doch seine Mutter weiß wie immer Rat: Sie gehen einfach in der Wildnis campen und Pünktchen nehmen sie kurzerhand mit. In der Natur kommt Anton zur Ruhe, er genießt die Einsamkeit und denkt über alles nach. Eines Tages lernt er auf seinen Streifzügen im Wald ein großes, schmutziges und grimmiges Mädchen namens Liane kennen. Sie ist drei Jahre älter als Anton, unfreundlich und hat offensichtlich keine Eltern, die sich um sie sorgen, benutzt gerne Kraftausdrücke und neigt zu Gewaltausbrüchen. Nachdem er aber seine anfängliche Angst überwunden hat, freundet sich Anton mit ihr an und erlebt einen aufregenden Sommer.

Mit dem tierlieben, ruhigen Anton und der aufbrausenden, älteren Liane hat die Autorin ungewöhnliche Figuren erschaffen. Beide können aus der Freundschaft etwas mitnehmen und von dem jeweils anderen lernen. Anton verhält sich gerne unauffällig, um Problemen zu entgehen. Er empfindet seine Sorgen als Kleinigkeiten und kann nicht darüber reden aus Angst, dass man ihn nicht versteht. Dennoch belasten ihn diese Kleinigkeiten, vor allem in der Summe, sehr. Es bricht einem das Herz zu lesen, wie sehr er sich mit der Einsamkeit in der Schule abgefunden hat. Liane verteidigt ihn und zeigt ihm, wie er für sich selbst einstehen kann, was er besonders am Ende des Buches beweist. Anton und seine Mutter dagegen geben Liane zumindest für den Sommer ein Zugehörigkeitsgefühl.

Die Geschichte hat eine ruhige, melancholische Grundstimmung, ohne wie zusammenhangslose Episoden zu wirken, was mir sehr gut gefallen hat. Das Cover und die Illustrationen schaffen es, genau diese Stimmung widerzuspiegeln. Am Ende wird es dann noch einmal spannend, fast schon dramatisch. Zwischendurch lockert v.a. Antons Meerschweinchen Pünktchen die Stimmung auf, z.B. wenn sie Anton mal wieder anpinkelt, was er als gutes Zeichen sieht, da das bedeutet, dass sie entspannt ist und es ihr gut geht. Das Buch enthält hinten auch noch das komplette Märchen „Pünktchen will Prinzessin werden“, das Antons Mutter ihm während des Ausflugs Abend für Abend in Stücken erzählt.



Dank Liane, aber auch dank seiner Mutter, entdeckt Anton in diesem Sommer, dass die Dinge oft schlimmer aussehen, als sie tatsächlich sind, und dass es manchmal möglich ist, Regeln zu umgehen, und er bekommt seine Lebensfreude wieder. Ein unaufgeregtes Buch, das dennoch spannende Momente, Humor und viel Gefühl bietet und Kindern viel beibringt, ohne sie mit der Nase direkt draufzustoßen. Ein tolles Geschenk und unbedingt lesenswert! [natalie korobzow]



**Sylvia Bishop: Das Mädchen, das im Buchladen gefunden wurde. a.d. Englischen von Sigrid Ruschmeier, ill. von Mila Marquis. S. Fischer 2018 · 191 S. · 13.00 · ab 9 · 978-3-7373-4131-8 ★★★★★**

„Buchläden sind gemütlich und ein bisschen magisch“, sagt die noch recht junge Autorin im Interview, das im Buch abgedruckt ist. Dem stimme ich voll und ganz zu – und davon handelt auch das Buch. Auch das Titelbild gibt das sehr schön wieder, das unsere Heldin Property Miller und den Kater Gunther, der hier ein bisschen zu niedlich geraten ist, zeigt. Property Miller heißt eigentlich gar nicht so, aber das kann man ja nachlesen; sie ist aber tatsächlich in einer Buchhandlung gefunden worden. Ob sie dort vergessen oder absichtlich „abgestellt“ wurde, erfahren wir nicht, nur dass die Buchhändlerin und ihr Sohn Michael sie dann einfach behalten und das 5-jährige Mädchen eine Miller wird. Ihre neue Mutter, Netty Miller, ist eine durch und durch begeisterte Buchhändlerin in London, aber – und das ist wohl das einzige Realistische in diesem Buch – die Buchhandlung geht schlecht. Und da kommt es ihnen sehr entgegen, dass der größte und berühmteste Buchhändler in Rente gehen und seine Buchhandlung, das „Montgomery-Bücherparadies“, verlosen will. Und tatsächlich sind die Millers die glücklichen Gewinner dieser nicht nur riesigen, sondern auch überaus sonderbaren Buchhandlung, in der sich die vielen verschiedenen Räume – für jedes noch so entlegene Interessensgebiet gibt es einen eigenen Raum – durch einen komplizierten Mechanismus drehen können, ein bisschen wie ein Riesenrad.

Aber das Glück der Gewinner hält nicht lange an, denn die Millers sind – ganz platt gesagt – betrogen worden und Mr. Montgomery hat sich aus dem Staub gemacht. Aber der ehemalige Besitzer dieser tollen Buchhandlung ist selbst auch betrogen worden und das müssen jetzt die Millers ausbaden. Und zusehen, wie die ganze Buchhandlung Raum für Raum ausgeräumt wird. (Wer sowas mal mit ansehen musste, wie ich z.B., weiß, wie traurig das ist.)

Property will sich damit nicht abfinden und obwohl sie inzwischen 11 Jahre alt ist und, was keiner weiß, gar nicht lesen kann (von Schule ist hier nie die Rede!), ist sie aber ganz schön schlau und mutig und sie schafft es, die Buchhandlung zurück zu erobern – natürlich nicht ganz allein, sondern Michael hilft ihr, der reumütige Mr. Montgomery letztlich ebenfalls und auch der Kater Gunther.



Das ist eine merkwürdige Geschichte, mit einer ganz eigenen Spannung und sonderbaren Atmosphäre, die mich sogleich in den Bann geschlagen hat. Wie schon angedeutet, die Geschichte ist durch und durch unrealistisch und zeigt nicht die wirklichen Hürden im Alltagsleben von Kindern und Erwachsenen, aber es ist eine sehr menschliche und auch vielschichtige Geschichte, in der es mal anheimelnd, mal ein bisschen gruselig zugeht, manchmal auch ein bisschen widersprüchlich, auf jeden Fall mit viel Humor. Und zwar nicht einem, bei dem man laut lachen muss und sich nicht wieder einkriegen kann, sondern es ist ein feiner und intelligenter Humor, der einem dazu noch unterjubelt, wie schön es ist, etwas zu wissen, belesen zu sein und dieses Wissen ganz geschickt anzuwenden.

Ob aber ein Kind im angesprochenen Lebensalter weiß, was ein Winkeladvokat ist? Wohl eher nicht und ich finde es auch ziemlich schwer, das zu vermitteln, also kindgerecht zu übersetzen.

Alles in allem ein schönes Buch für etwas geübte und geduldige Leseratten, die sich dann sicher sehr ungerne von Property und ihrer Familie verabschieden. Ein Glück, dass die Autorin dann doch wenigstens ein bisschen andeutet, wie es weiter gegangen ist und man das dann weiter ausspinnen kann. [jutta seehafer]



**Klaus Hagerup: Das Mädchen, das die Bücher retten wollte. a.d. Norwegischen von Daniela Syczek, ill. von Lisa Aisato. WooW/Atrium 2018 · 64 S. · 14.00 · ab 7 · 978-3-96177-022-9 ★★★★★**

Anna ist das, was man eine Leseratte nennt. Sie liest in jeder freien Minute, und damit sie immer genug Lesestoff hat, besucht sie gerne die Bibliothek und leiht sich Bücher aus. Doch eines Tages erfährt sie von der Bibliothekarin, dass Bücher, die nicht ausgeliehen werden, von dem alten Milton Berg vernichtet werden müssen. Anna will das verhindern, doch kann sie kaum alles ausleihen und lesen. Sie betrachtet die Personen in den Büchern nämlich als neue Bekannte, die sie erst kennenlernen muss und erst beim Lesen herausfindet, ob es Freunde oder Feinde werden. Und irgendwann ist der „Speicher“ einfach voll.

Eine Geschichte bis hierhin, die jedes Kind, das Lesen liebt, leicht nachvollziehen kann. Doch dann kommt ein neues Buch ins Spiel, eines, dessen Geschichte eine „Geschichte in der Geschichte“ wird und das Anna sehr fesselt. Doch als es gerade besonders spannend ist, endet das Buch mittendrin, als fehlte die letzte Seite. Wie geht es weiter? Anna setzt alle Hebel in Bewegung, um das herauszufinden, motiviert ihre ganze Schule, nach einem „kompletten“ Exemplar des Buches zu suchen. Doch keiner kennt das Buch, keiner kennt den Autor oder weiß sonst etwas darüber. Doch Anna gibt nicht auf.



Es ist eine raffiniert gestrickte Handlung, die uns Hagerup hier präsentiert, mit Sogwirkung und einem Widerhaken, der uns von Seite zu Seite mehr beschäftigt. Letztlich ist die Geschichte, ähnlich wie früher Endes „Unendliche Geschichte“ (aber ohne Imitation) ein Hohelied auf die Fantasie, die Kraft der eigenen Vorstellung. Was allerdings etwas unter die Räder kommt, ist die titelgebende Ausgangssituation: Vom Retten wenig gelesener Bücher ist nämlich keine Rede mehr, die Zielrichtung hat gegen Ende deutlich gewechselt. Das ist nicht schlimm, aber doch auffällig. Denn mehrere Versprechungen, die der Covertext vor dem Lesen macht, auch zur „Magie“ der Geschichte, erweisen sich als inhaltsarm.

So geschickt der Leser also auch in die Geschichte hineingezogen wird, es bleibt eine kleine Resistenttäuschung. Das gilt auch für die Illustrationen. Die beeindrucken auch durch große Kunstfertigkeit, raffinierte Perspektiven und Blickführungen, sind in ihren Textanteilen „eingedeutscht“ (was sehr lesefreundlich ist) und glänzen durch oft sehr gekonnte und nachvollziehbare Charakterisierungen der dargestellten Personen. Und doch fühlte ich mich mehrfach ein wenig im Schaugenuss beeinträchtigt, wenn die Gesichter plötzlich zu karikierend überhöht wurden oder ein gehöriges Maß an Kitsch die grundsätzlich positive Wirkung relativierte. Das gilt schon für das Coverbild: Es ist nach meinem Gefühl von allem etwas viel, etwas viel Geklingel, etwas viel Süße und etwas viel Spielerei mit dem Layout. Das ist natürlich Geschmackssache, und vor vielen Bildern ziehe ich bewundernd den Hut, aber es schmälert eine Spitzenbewertung. Für fünf Sterne reichen leider weder Bilder noch Text. [bernhard hubner]



**Gina Mayer: Das Hotel der verzauberten Träume: Fräulein Apfels Geheimnis. ill. von Gloria Jasionowski. arsEdition 2018 · 137 S. · ab 8 · 12.00 · 978-3-8458-2575-5 ★★★★★**

Eigentlich wollten Joëlle und ihre Familie in einem luxuriösen Hotel an der Nordsee Urlaub machen. Doch aufgrund eines Tippfehlers im Navigationsgerät landen sie in einem kleinen Dorf an der Ostsee. Das einzige Hotel vor Ort ist nicht luxuriös, aber sehr gemütlich und persönlich, nostalgisch und hat eine nette Besitzerin, Frau Apfel. Joëlle und ihrem Bruder Lancelot gefällt es dort auf Anhieb, schließlich kann man auch in der Ostsee baden und einen neuen Freund haben sie auch schon gefunden.

Weil das Auto überraschenderweise einen Marderschaden hat, ist man gezwungen, länger zu bleiben. Dabei bemerkt Joëlle immer wieder seltsame Vorkommnisse. Das Telefon an der Rezeption klingelt, obwohl es nicht angeschlossen ist, Frau Apfel kann an zwei Stellen gleichzeitig sein, das gesamte Dachgeschoss hängt voll mit Traumfängern.

Als Joëlle eines Nachts mit einem sehr unangenehmen Albtraum aufwacht, eröffnet Frau Apfel ihr, dass sie eine Traumdeuterin sei und sie selber Traumfängerin. Joëlles Aufgabe ist, wenn sie



einmal fertig ausgebildet ist, die gefangenen Träume zu identifizieren oder auch andere Menschen von ihren Alpträumen zu befreien. Nur muss sie jetzt erst den Albtraum, der sie befallen hat, loswerden. Dazu ist es nötig, dass Joëlle den Besitzer des Traums findet, was sich als echte Detektivarbeit erweisen soll.

Joëlle ist die zehnjährige Ich-Erzählerin. Dies ist der erste Band einer beginnenden Reihe über Joëlles Abenteuer als Traumdeuterin. Neben Joëlle und Lancelot gibt es noch den gleichaltrigen Ben, der eine wichtige Rolle spielt, und die beiden Haustiere des Hotels, die gesondert zu erwähnen sind. Der Dackel Dornröschen und die Gans Agathe mischen alles auf, streiten sich, haben ihre eigenen Persönlichkeiten und sind sehr unterhaltsame Nebenfiguren.

Alles, was mit der Traumarbeit zu tun hat, wird verständlicherweise noch vage gehalten, die Serie beginnt schließlich erst. Besonders spannend ist die Geschichte nicht, aber trotz ihrer Ausgeglichenheit interessant und abwechslungsreich. Auch für ältere Leser ist das Buch nicht zu langweilig, obwohl die Pointe für sie leicht erratbar ist. [julia t. kohn]



**Gina Mayer: Das Hotel der verzauberten Träume: Annabells Tagebuch. ill. illustriert von Gloria Jasionowski. ars-Edition 2018 · 128 S. · ab 8 · 12.00 · 978-3-8458-2576-2**  
★★★★

Nachdem Joëlle diesen Sommer entdeckt hat, dass sie eine Traumdeuterin ist, ein Mensch mit der besonderen Begabung, gefangene Träume zu untersuchen und andere von Alpträumen zu befreien, würde sie wirklich gern mit ihrer Ausbildung zur Traumdeuterin anfangen, aber die Besitzerinnen des Traumhotels, selber Traumfängerinnen, wollen warten, bis sie älter ist.

Da fällt Joëlle ein altes Tagebuch in die Hände, in dem eine andere Traumdeuterin vieles aus ihrer Lehrzeit erzählt und so kann Joëlle doch schon etwas über diese schwierige Kunst lernen. Natürlich ginge das mit der Ausbildung nur, wenn Joëlle und ihre Familie in den kleinen Küstenort an der Ostsee umziehen, obwohl es eigentlich nur als Urlaubsort gedacht war. Also bearbeitet sie ihre Eltern, doch bitte hier bleiben zu dürfen, was auch denen gut gefällt, schließlich ist alles hier viel entspannter als in der Großstadt. Joëlle findet eine neue Freundin, Flora, aber Flora hat große Probleme mit Nachtangst und Alpträumen. Da Träume quasi Joëlles neuer Beruf sind, will sie Flora helfen. Das ist aber nicht ungefährlich und sie hat nur die Hinweise aus dem alten Tagebuch ...

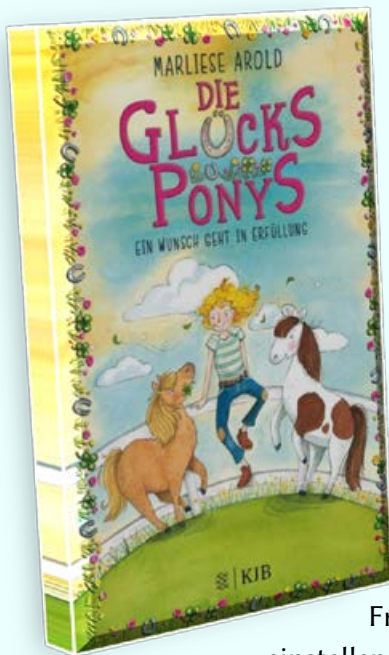
Dies ist der zweite Band der Reihe über das Hotel der verzauberten Träume, man braucht den ersten Band zum Verständnis. Wieder ist Joëlle die Ich-Erzählerin, als neue Nebenfigur wird Flora eingeführt. Dieser Band beschäftigt sich mehr mit dem Ankommen in einer neuen Umgebung. Was alles koordiniert werden muss, wenn man umzieht, welche Gedanken den Akteuren dabei



wichtig sind, wie man neue Freunde findet. Das ist wieder eine sehr ruhige Handlung mit wenig Aufregung, aber trotzdem interessant.

Parallel dazu besteht ein signifikanter Anteil aus Tagebuchpassagen oder deren Zusammenfassungen, in denen man die andere Traumdeuterin und ihre Geschichte kennenlernt. Dadurch werden ein paar Fragen zur Traumtheorie geklärt, aber es gibt noch genügend offene Fragen für weitere Bände. Die Erzählstränge aus dem ersten Band werden wieder aufgegriffen und keine von den zuvor eingeführten Personen geht verloren.

Weiterhin gut zu lesen und mit soliden Ideen ausgeschmückt. Gut zu empfehlen. [julia t. kohn]



**Marliese Arold: Die Glücksporns: Ein Wunsch geht in Erfüllung. ill. von Naeko Walter. Fischer KJB 2018 · 141 S. · ab 9 · 9.00 · 978-3-7373-4123-3 ★★★★★**

Lias Familie zieht von der Großstadt auf den Hof der Großeltern, damit Lias Vater ihn übernehmen kann. Lia findet das super toll, sie hat sich das sogar heimlich gewünscht, weil sie dann bei den Tieren sein kann und ihre beiden geliebten Ponys Max und Moritz immer um sich hat. Lias Schwester Paula fühlt sich durch den Umzug beleidigt, weil auf dem Land nichts los ist.

Lias neue Klassenkameraden sind zwar alles Jungs, aber alle nett und Freunde sind sie alle. Als dann noch ein Mädchen ihr Pony auf dem Rosenhof einstellen möchte, scheint auch Lias zweiter Wunsch in Erfüllung zu gehen. Sie wünscht sich einen richtigen Reiterhof, mit Reitstunden und großen und kleinen Pferden. Helens Pony ist allerdings ein Problempony, das vor allem erschrickt und viel Pflege und Zuneigung benötigt.

Dann kommt Lias Tante mit ihren großen Pferden auch auf den Hof und die ist Reitlehrerin. Sogar Paula freundet sich mit der Situation an, denn süße Jungs gibt es nicht nur in der Stadt. Schade nur, dass Lias beste Freundin aus der Stadt das alles nicht sehen kann ...

Dies ist der Auftakt zu einer neuen Pferdebuchreihe. Erzählt wird von einem personalen Erzähler aus Lias Sicht. Die Geschichte fängt klein an, mit kleinen Pferden, kein Fachvokabular, keine besonderen Reitkünste, ideal für ein sehr junges Publikum. Es geht auch gar nicht so sehr ums Reiten, sondern erst einmal darum, mit der Situation nach dem Umzug klarzukommen. Das läuft alles ohne große Aufregung ab, alles fängt sich positiv und glücklicherweise spielt die amouröse Komponente, die bei Jugendpferderomanen immer so stark vertreten ist, keine Rolle.

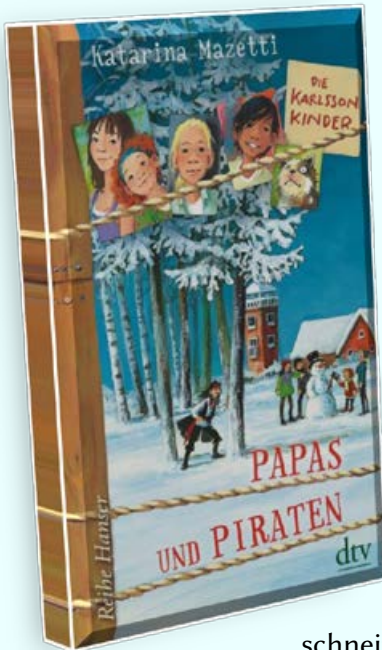
Da alles so unaufgeregt ist, gibt es dummerweise auch wenig Spannung. Das kann alles noch kommen in den Folgebänden, da hier nur die Einleitung gegeben wurde. Mit den vielen eingeführten Personen, kann später viel gemacht werden, bis auf Lia und Helen kennt der Leser noch





keine Figur näher. Alle Charaktere besitzen ganz unterschiedliche Eigenschaften, sehr abwechslungsreich und vielseitig, natürlich wenig ausgeformt, es ist ja auch ein Kinderbuch.

Ein gelungener und sehr fröhlicher Auftakt für eine neue Kinderpferdebuchreihe, aus der man viel machen kann. Gut zu empfehlen. [julia t. kohn]



**Katarina Mazetti: Die Karlsson-Kinder: Papas und Piraten.**  
a.d. Schwedischen von Anu Stohner. dtv 2018 · 187 S. · ab 10 Jahren · 11.95 · 978-3-423-64025-1 ★★

Die vier Karlsson-Kinder freuen sich immer, wenn sie ihre Tante Frida besuchen können. Dieses Mal liegt Frida mit einem gebrochenen Bein im Krankenhaus und die Kinder passen auf ihr gefräßiges Pony auf. Frida wohnt auf einer kleinen Leuchtturminsel vor dem Festland, die aber im Winter prima mit dem Eissegler zu erreichen ist, man könnte sogar übers Eis laufen.

Die vier Kinder, als da wären Alex, der Koch, Julia, die Älteste, Hummel, die Jüngste und George, der Klügste, machen also Ferien auf einer eingeschneiten Insel mitten im Winter: Eis-Iglus bauen, Schneeballschlachten, Eislaufen, Schneemänner bauen und feststellen, dass ihre Tante als Vorräte nur Litschis und Bohneneintopf in Dosen eingelagert hat, während eines Schneesturms, der sie vom Festland abschneidet.

Eines Morgens steht ein unheimlicher Schneemann im Garten und jede Nacht rückt er näher ans Haus. Einmal hat er sogar eine Axt und glühende Augen. Sehr unheimlich, zumal die Legende vom Axtschwinger-Johnny umgeht, der vor langer Zeit seine Liebste auf der Leuchtturminsel umgebracht haben soll, mit der Axt. Passenderweise führen auch Spuren zum Leuchtturm und manchmal ist dort Licht zu sehen, aber niemand ist da.

Um die Angst loszuwerden und den Rest der Ferien genießen zu können, forschen – wie immer – die Karlsson-Kinder nach. Wer hat den Schneemann in den Garten gebaut und warum? Warum will man sie von der Insel vertreiben, wer ist der schwächliche Junge vom Festland, der immer in ihrer Nähe herumstreunt und viel zu dünn angezogen ist für den Winter, wer ist der Pirat, der plötzlich in der Nacht vor ihrer Tür steht? Gut, dass die Kinder zu viert sind, schon viele Abenteuer bestanden haben und sich so leicht nicht einschüchtern lassen.

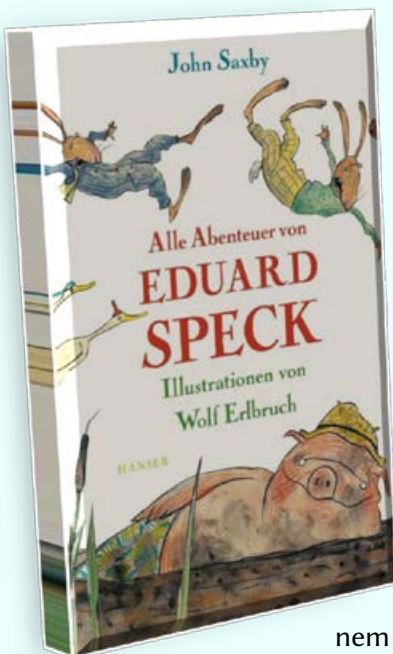
Dies ist der sechste Band über das Leben der Karlsson-Kinder, allerdings ist die Handlung gut als unabhängig zu betrachten, ein in sich geschlossenes Abenteuer. Die Kinder werden alle vorgestellt, es sind nicht alle Geschwister, sondern Cousins, und alle gleichmäßig vom personalen Erzähler bedacht. Sie sind zwischen acht und elf Jahre alt, was ziemlich jung ist, um alleine, im Winter, bei Schneesturm, in einem kaminbeheizten, nicht modernisierten Häuschen, mit fast keinen Vorräten, zeitweilig abgeschnitten vom Festland, die ganze Zeit auf sich gestellt zu sein und den ganzen Tag ohne Erwachsene irgendetwas zu machen. Aber vielleicht sieht man sowas in



Schweden lockerer, und schließlich ist es eine Abenteuergeschichte. Der zehnjährige Alex kann besser kochen als ein normaler Erwachsener, der das schon Jahrzehnte lang macht. Auch die Reaktion der Kinder auf den Spuk mit dem Schneemann und den Einbrechern im Leuchtturm ist ungewöhnlich für ihr Alter, allerdings sehr besonnen und wünschenswert.

Ein bloßer Abenteuerroman ist es eigentlich nicht, es wird auch die allgemeine Familiensituation aller Beteiligten beschrieben, wie sie sich verstehen, womit sie Probleme haben. Dieses Schema kann fortlaufend erweitert werden und weitere Bände sind zu erwarten. Schön ist, dass hier recht heile Familien beschrieben werden und Probleme gelöst anstatt eingeführt werden.

Insgesamt eine hübsche Ferien- und Familiengeschichte und für Fans der Serie eine originelle Fortsetzung. [julia t. kohn]



**John Saxby: Alle Abenteuer von Eduard Speck. a.d. Englischen von Sybil Gräfin Schönfeldt, ill. von Wolf Erlbruch. Hanser 2018 · 257 S. · 16.00 · ab 8 · 978-3-446-26067-2**

★★★★★

Eduard Speck ist ein alter Bekannter, ein Kinderklassiker, der in Deutschland bereits vor 25 Jahren erschienen ist, gleich von Wolf Erlbruch herrlich und adäquat illustriert. In England hieß Eduard, oft und gerne auch Ede genannt (in Deutschland ein Gaunername!), Henry Pawk. Seine Abenteuer hat John Saxby, der kein hauptberuflicher Autor war, seinen Enkeln erzählt, die längst erwachsen sein dürften, denn Saxby ist inzwischen 93 Jahre alt. Der Hanser Verlag macht ihn in seinem Abspann sogar noch um zwei Jahre älter und erwähnt leider nicht, wann

*Henry Pawk* in Buchform in England erschienen ist, nur dass seine Geschichten zuvor bei der BBC erzählt wurden. Vielleicht erklärt das auch, dass jede der 29 Geschichten in sich abgeschlossen ist, dass es sich hier um keinen Roman handelt, sondern die Geschichten könnten auch in einer anderen Reihenfolge erzählt werden. Demnach geht es auch ohne den berühmten Spannungsbogen, wenn etwas Anderes dafür geboten wird. Aber was ist das Andere?

Dabei habe ich immer noch nicht gesagt, dass Eduard Speck ein Schwein ist. Ein dickes fettes Schwein auf dem Scheffelhof, das einzige Schwein dort, und auch das Pferd Hadrian, der Ochse Albert, die Kuh Engelchen Butterblume, der Hofhund Hektor, die Katze Gregor sind unangefochtene Einzelexemplare. Das Eichhörnchen Theodor T. Eichkatz, kurz TT genannt und für Klatsch und Tratsch auf dem Scheffelhof zuständig, sowieso. Schließlich lebt T.T. in Freiheit und ist kein Nutztier, aber der Nutzen der Hoftiere wird hier – zum Glück? – auch nicht ganz deutlich. Es wird nicht gemolken, geschweige denn geschlachtet, nur der Ackergaul Hadrian muss schuften und macht das dem Bauern auch zum Vorwurf. Des weiteren gibt es Gunther Ganter inmitten seiner Frauen und etliche freche und sehr selbstbewusste Frösche.



Eduard Speck, der sich selbst mal berühmt, mal schlau, Held und Meister aller Klassen, erlaucht, allseits beliebt, ehrenwert usw. nennt – es fehlt ihm also keineswegs an Selbstbewusstsein –, gerät trotzdem oder auch gerade deswegen ständig in neue Schlamassel. In Wirklichkeit ist er nämlich faul, eitel und eigentlich keineswegs sympathisch, sondern sogar ein bisschen böse, ja geradezu intrigant. Warum man ihn trotzdem mag, das kann ich gar nicht richtig erklären. Vielleicht weil er so ein Unikat ist, so eine unverwechselbare Persönlichkeit, auch wenn Saxby sich aller Schweineklischees bedient. Irgendetwas muss doch an Eduard auch sympathisch sein! Sein Hang zur Gemütlichkeit, seine Genussfähigkeit (ich sage nur: Sahne!) und auch sein Drang zu Höherem hat schließlich einen positiven Aspekt.

Die anderen Tiere auf dem Scheffelhof haben es nicht leicht mit Ede, aber sie nehmen es eher stoisch und sind nur ein wenig schadenfroh, wenn ihn seine Angeberei und sein Getue mal wieder in die Enge getrieben haben und er sich verkalkuliert hat, wenn alles nach hinten losgeht. Ist der Leser auch schadenfroh? Eher nicht! Ich habe die „Bestrafung“ nicht als Moralisierung empfunden, nach dem Motto „das kommt davon“, obwohl es eigentlich genau das ist. Aber Eduard lernt nicht dazu....

Man könnte, wenn man kein John Saxby und auch keine so geniale Übersetzerin wie Sybil Gräfin Schönfeldt ist, all diese Geschichten auch ganz anders erzählen. Nämlich moralisierend oder grausam oder auch banal. Aber Saxby und seine Übersetzerin haben soviel Wortwitz, eine so elegante Wortwahl und so viel Situationskomik im Detail, dass das Lesen bzw. Vorlesen einfach einen Riesenspaß macht. Aber es setzt auch ein gutes Sprachverständnis voraus, was die Altersangabe „ab 8“ erklärt, obwohl man sich doch eine harmlose Bauernhofgeschichte mit vermenschlichten Tieren eher schon für Vorschulkinder vorstellt. Aber harmlos sind die Geschichten eben gerade nicht!

Ich freue mich, dass Eduard Speck sozusagen ein Comeback hat und tausche mein altes, recht mitgenommenes Exemplar, das schon vor Jahren von der Bibliothek ausgeschieden wurde, gerne ein gegen das neue Buch, das außerdem erstmalig alle Abenteuer in einem Band vereint. [Jutta seehafer]



**Jozua Douglas: Die große Schaschlik-Verschwörung oder Wie wir die Welt mit einer Banane retteten. a.d. Niederländischen von Eva Schweikart, ill. von Jörg Mühle. Sauerländer 2018 · 256 S. · 14.00 · ab 9 · 978-3-7373-5584-1 ★★★★★**

Im Jahr 1959 gab es eine satirisch-politische Komödie mit Peter Sellers: „Die Maus, die brüllte“. Der Film schilderte den „wagemutigen“ Angriff eines Zwergstaates auf die USA, der erstaunliche Folgen zeitigte. Auch in diesem Buch steht Ähnliches zumindest im Raum. Hier ist der Schau-

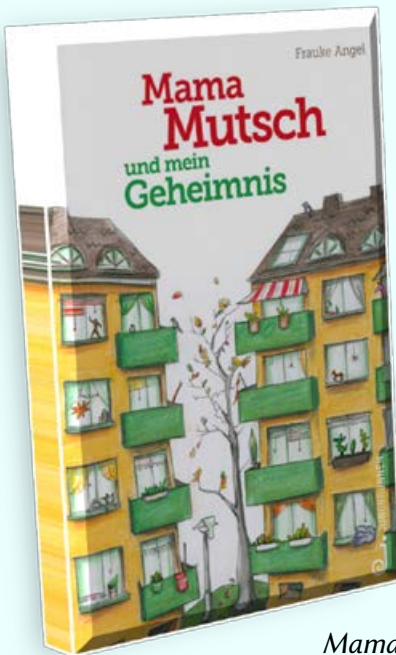


platz ein fiktiver mittelamerikanischer Zwergstaat namens Costa Banana, regiert von seinem diktatorischen Präsidenten Pablo Fernando, der seinen Kleinwuchs mit möglichst selbstüberschätzendem, großmächtigem Auftreten kompensiert. Alles, was man landläufig mit dem Begriff „Bananenrepublik“ assoziiert, findet sich hier in mustergültigen Klischees wieder: Personenkult, dünnbrettbohrende Einfalt sowie ein sehr maskulin-machohaftes Gebaren.

Über die Bevölkerung des Landes erfährt man recht wenig, nur dass sie ziemlich bereitwillig den Marotten und Spleens ihres Herrschers folgen, da er zwar sehr egozentrisch, aber dennoch friedfertig und „harmlos“ ist. Die schlimmste Strafe ist bei ihm die Verbannung, und Krieg zu führen lehnt er rundheraus ab, sehr zum Kummer seines Generals Schaschlik. Wie der Titel schon erwarten lässt, plant dieser aus Frust über seine Nichtverwendung einen Putsch und findet auch Mitstreiter. Doch obwohl weder vom Präsidenten noch von dessen Frau noch vom Sohn Fico ernsthafte Probleme zu erwarten sind (sind sie doch alle allzu eingenommen von ihrer eingebil-deten Pfiffigkeit), stellt sich rasch heraus, dass es eine Widersacherin gibt, die dem Komplott gefährlich werden kann: Rosa, die Tochter des Präsidenten. Sie als Einzige erkennt die Gefahren, kommt der Verschwörung auf die Schliche und findet sogar Zeit und Ort heraus, doch nimmt sie keiner ernst, ist sie doch „nur“ ein Mädchen.

Zielstrebig baut die Geschichte ihre Handlung auf, steigert die Spannungskurve stetig und entfaltet eine Dynamik, die nahe an frühe James-Bond-Filme heranreicht. Die Ähnlichkeiten gehen bis in technische Gimmicks, Geheimgänge und Codes, bereichern aber die stets unblutige Geschichte mit vielen amüsant-spannenden Farben. Auch der große Showdown kurz vor dem Ende ist aus diesem Genre geläufig und wirkungsvoll umgesetzt. Da die Schriftgröße relativ groß und die Sätze ungeschachtelt sind, dürften schon einigermaßen lesekompetente Grundschüler ihre Freude beim Lesen haben.

Aufgelockert wird das Ganze noch durch die kleineren Schwarzweiß-Zeichnungen, die leicht karikierend, aber anschaulich Personen und Szenerien illustrieren. Die sprechendste Optik hat der Zeichner allerdings bereits mit dem Coverbild abgeliefert, auf dem auch die anonymen Augen des Spions erstmalig auftauchen, die fortan jedes Kapitel dekorieren. Insgesamt ein völlig kindgemäßer „Spionagekrimi“, der viel Spaß macht und dennoch höchst angenehm spannend abläuft. Für mich das Schönste sind allerdings die Parallelen zu realen Ländern, Präsidenten und überhaupt Männern der Macht, denen die simple Hohlheit ihrer Selbstverherrlichung wirkungsvoll gespiegelt wird. Und natürlich die für (fast) alle etwas überraschende Erkenntnis, dass Mädchen mehr Beachtung verdienen und mindestens zu den intellektuellen und auch praktischen Leistungen fähig sind, die sonst eher den Jungen zugeschrieben werden. Emanzipation vor! Und ein dicker „Daumen hoch“ für dieses hübsche Buch. [bernhard hubner]



**Frauke Angel: Mama Mutsch und mein Geheimnis. Jungbrunnen 2017 · 96 S. · 14.00 · ab 8 · 978-3-7026-5919-6**

★★★★★

Lelio hat seinen Papa Gunnar sehr gern. Früher sind sie zusammen ins Tobeland gefahren und haben andere tolle Sachen gemacht. Doch jetzt fährt Gunnar immer zu seinem Freund Gerd und Lelio ist oft allein zu Haus und der Kühlschrank ist leer. Dann zieht im Haus gegenüber Mama Mutsch ein, die eigentlich Frau Mutschinski heißt und Wissenschaftlerin ist. Sie und Lelio werden schnell Freunde und endlich hat Lelio jemanden gefunden, der ihm helfen kann, seinen Papa wieder zurückzubekommen.

*Mama Mutsch und mein Geheimnis* ist ein kurzweiliges, berührendes und sehr gut schon zum Vorlesen geeignetes Buch über den Jungen Lelio, dessen Vater nach dem Tod seiner Frau in Trauer und Drogen versinkt und darüber nicht mehr in der Lage ist, sich um seinen Sohn zu kümmern. Das ist umso trauriger, als Lelio sehr wohl merkt, dass etwas nicht stimmt, sich aber gegenüber Erwachsenen, wie z.B. seinen Lehrern oder anfangs auch Mama Mutsch, nicht traut, über die Zustände daheim zu reden. Doch Mama Mutsch ist eine kluge Frau und so findet sie schnell heraus, dass Lelio die meiste Zeit des Tages allein und hungrig ist. Mit einfachen, verständlichen Worten und in kindgerechten Metaphern erzählt die Autorin Lelios Geschichte und lässt Mama Mutsch Lelio erklären, was mit seinem Vater los ist und wie sie ihm helfen können.

Eine kleine, aber feine Geschichte darüber, wie die Unterschiede zwischen der Welt der Kinder und der Welt der Erwachsenen zum beiderseitigen Vorteil überwunden werden können. Zum (Vor-) Lesen empfohlen! [ruth breuer]



**Frank Schwieger: Ich, Caesar, und die Bande vom Kapitol. Live aus dem alten Rom. III. von Ramona Wultschner. dtv junior 2018 · 205 S. · 12.95 · 978-3-423-76200-7** ★★★★★

Caius Iulius Caesar meldet sich aus dem Tartarus: Weil die meisten kaum noch Ahnung von römischer Geschichte haben, hat er einige Verstorbene zusammengetrommelt und sie ein paar wichtige Ereignisse der römischen Geschichte schildern lassen, beginnend mit der



sagenhaften Gründung Roms und endend mit dem legendären Zweikampf zwischen den Gladiatoren Memnon und Priscus anlässlich der Einweihung des Flavischen Theaters (Kolosseums), wie er vom Dichter Martial geschildert wird.

Zu wiederholtem Male bringt Schwieger die Antike auf humorvolle Art und Weise Kindern näher. Allein schon die lateinische Widmung ist ein Vergnügen, der Spaß beginnt unmittelbar mit dem Vorwort, in dem sich Caesar meldet und seine Absichten mit dem Buch äußert.

Erzählt werden die einzelnen Geschichten von vier berühmten Personen, nämlich Romulus (Gründung), Scaevola (Verteidigung Roms gegen Porsenna), Caesar selbst (nicht die Eroberung Galliens, sondern jene Episode seiner Gefangennahme durch Piraten) und Kleopatra, alle anderen Personen gehören den unteren Gesellschaftsschichten bis hinunter zu Sklaven an, z.B. der Sklave Acrisius (Gänse auf dem Kapitol) oder Claudia (Untergang Pompejis).

Dabei folgt Schwieger den antiken Quellen, im Falle des Untergangs von Pompeji und des Zweikampfes im Kolosseum sind einige Sätze fast original übernommen, sodass ein solides Fachwissen festgestellt werden kann (kein Wunder, der Autor ist schließlich Latein- und Geschichtslehrer), in einem Fall scheint er eine filmische Vorlage vor Augen gehabt zu haben: Die Szene, in der sich Kleopatra in einem Teppich zu Caesar bringen lässt, erinnert an jene im berühmten Hollywood-Film „Kleopatra“. Alle Geschichten werden immer mit einer Prise Humor gewürzt geboten und in einer gepflegten Sprache. Wer nun glaubt, dass ernste Momente damit entfallen oder untergehen, geht in die Irre. Die Kleopatra-Geschichte ist ein gutes Beispiel: Weder wird die Geschwisterehe mit Ptolemaios verschwiegen, noch ihre Machtabsichten, noch, dass aus der Verbindung Kleopatras mit dem 28 Jahre älteren Caesar der Sohn Caesarion entsprang (dessen Ende wird aber verschwiegen).

Jede dieser Erzählungen wird mit einem Steckbrief der entsprechenden Person eingeleitet, wie man es aus beispielsweise Poesiealben kennt („Meine Familie...“, „Mein Lieblingsort ist...“, „Darauf bin ich richtig stolz“ u.a.m.); beendet werden die Geschichten mit weiter gehenden Informationen: Was geschah danach, welche Götter gab es, was ist eine Toga, usw. Wer aufmerksam gelesen hat, kann das kleine Quiz am Ende des Buches leicht lösen. Auch finden sich kleine Highlights wie etwa das Anlegen einer Toga oder das Rezept Catos des Älteren für Globi zum Nachbacken oder besser -fritieren.

Nicht unerwähnt bleiben sollen die Illustrationen Ramona Wultschners: sie vermag den feinen Humor Schwiegers in den Bildern fortzusetzen. Allein schon das Inhaltsverzeichnis als „roten Faden“ zu gestalten, ist mal etwas Neues. Natürlich setzt sich der Humor in den Zeichnungen zu den Steckbriefen fort (z.B. Acrisius und seine Gänse oder Thalia) und endet nicht in den Informationen nach den Geschichten (z.B. Schule im alten Rom). In den beigegebenen Karten zum antiken Italien, zu Rom der republikanischen Zeit und zum Mittelmeerraum zeigt sich ihre humorvolle Ader in den Darstellungen der Seeungeheuer.

Schlussendlich kann man von einem rundum gelungenen Buch sprechen, das Geschichte lebendig macht. Gäbe es etwas zu verbessern? Gewiss: etwas mehr (leichtes) Latein, um Kindern die Römer auch sprachlich näher zu bringen und die Schönheit des Lateinischen zu zeigen ... [elmar broecker]



## Inhaltsverzeichnis

1) Dieter Braun: Die Welt der Berge. Knesebeck 2018.....	2
2) Mareike Krügel: Zelten mit Meerschwein. Beltz & Gelberg 2018 .....	3
3) Sylvia Bishop: Das Mädchen, das im Buchladen gefunden wurde. S. Fischer 2018 .....	4
4) Klaus Hagerup: Das Mädchen, das die Bücher retten wollte. WooW/Atrium 2018 .....	5
5) Gina Mayer: Das Hotel der verzauberten Träume: Fräulein Apfels Geheimnis. arsEdition 2018.....	6
6) Gina Mayer: Das Hotel der verzauberten Träume: Annabells Tagebuch. arsEdition 2018 .....	7
7) Marliese Arold: Die Glückspyns: Ein Wunsch geht in Erfüllung. iFischer KJB 2018 .....	8
8) Katarina Mazetti: Die Karlsson-Kinder: Papas und Piraten. dtv 2018.....	9
9) John Saxby: Alle Abenteuer von Eduard Speck. Hanser 2018.....	10
10) Jozua Douglas: Die große Schaschlik-Verschwörung oder Wie wir die Welt mit einer Banane retteten. Sauerländer 2018 .....	11
11) Frauke Angel: Mama Mutsch und mein Geheimnis. Jungbrunnen 2017.....	13
12) Frank Schwieger: Ich, Caesar, und die Bande vom Kapitol. Live aus dem alten Rom. dtv junior 2018 .....	13